

# Anreize für mehr Lehrstellen schaffen

## BBS planen Projekt/Traditionelle Berufsschule blutet aus

Von unserem Redakteur  
Michael Wilke

**LANDKREIS.** Eine Maurerklasse haben die Berufsbildenden Schulen (BBS) nicht mehr. Auch bei den Landwirten reichten die Anmeldungen im vergangenen Jahr nicht. Im gewerblich-technischen Bereich gehen immer mehr Ausbildungsplätze verloren. „Seit 1990 hat die Zahl um rund ein Drittel abgenommen“, sagt der Schulleiter Wilhelm Windmann. Mit neuen Angeboten wollen die BBS Handwerkern das Ausbilden erleichtern.



BBS-Leiter Wilhelm Windmann will „die ortsnahe Beschulung“ sichern. FOTO: WILKE

Das Problem der Schule beschreibt Windmann so: „Wie können wir für die Handwerksberufe eine ortsnahe Beschulung sicherstellen?“ Melden sich nur fünf bis zehn Lehrlinge für einen Beruf an, reicht das nicht für eine Klasse. Dann müssen sich die Jugendlichen eine andere Berufsschule suchen, etwa in Zeven, Rotenburg oder Bremervörde. Lange Fahrtzeiten und fehlende Busverbindungen schrecken ab, so sinkt die Zahl der Ausbildungsverträge im Landkreis weiter – ein Teufelskreis.

Der Rückgang des Lehrstellenangebots zieht sich nach Windmanns Erfahrungen durch alle Bereiche. „Das ist bei den Malern, Schlossern und Zimmerern ähnlich wie bei den Friseuren.“ 14 Anmeldungen braucht er, um eine Berufsschulklasse einzurichten. „Ein Rückgang auf zehn ist schon dramatisch.“ Miniklassen kann sich die Berufsschule nicht leisten – die Lehrerstundenzahl, die das Land bewilligt, richtet sich nach der Schülerzahl.

Die traditionelle Berufsschule blutet aus. Früher war sie das Rückgrat der größten Schule im Kreis, Fachschulen und Berufsfachschulen ergänzten das Basisangebot. Inzwischen hat sich das Verhältnis umgekehrt: Zwei Drittel aller Jugendlichen, die in die BBS strömen, besuchen Vollzeitschulen, nur ein Drittel steckt in einer Berufsausbildung. Das hat auch mit dem abnehmenden Lehrstellenangebot zu tun. „Viele Schüler suchen eine Lehrstelle, finden keine und melden sich für eine Vollzeitschule an“, sagt Windmann. „Da sitzen sie ihre Zeit ab, verbessern ihre Allgemeinbildung ein bisschen. Das ist ein Irrsinn, eine ganz teure Veranstaltung“ – auf Kosten der Steuerzahler.

Windmann und seine BBS-Kollegen wollen die Ausbildung in Handwerksberufen attraktiver machen. Für Friseure, Maler und Versorgungstechniker, die früher Installateure hießen, sollen Berufsfachschulklassen eingerichtet werden. Wie bisher im ersten Lehrjahr sollen die Jugendlichen drei Tage im Betrieb arbeiten und zwei Tage in der